

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 30

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Innerchödisches Wyßbadfueßwergvertrybigsmitteli.

Mer sönd no nüü so chäper's domm,
Wie d'öppe chöntist määnd;
Mer wösfet freyle waul worom
D'Sant Galler chöglet mit de Bäänä.

Di Apizell wönd f' nomma choh,
Önd d'Landstroß halt verflömplä,
Sie hönd en Fuezweg vörä gnoh,
I's Wyßbad go ge plömplä.

Bi Gääß vorussa stohet en Fiohl,
Verchrabet und vermohlet,
Daß fröndi Lüt of ännersmohl
Gab nebät wä strohlet.

„En Fuezweg fuehret i's Wyßbad do!“
Ist amä Brett verchriebä,
Önd Niemert will de Stroß noh gob
Önd i der Druig blybä.

Sie laufft öber 's Guggälloch
Önd sönd is recht's an liggä,
Do mueß en Apizeller doch
Vor Täubi fast verftiggä.

Mer hönd bigöft e hälligs Recht,
För Chäs ond Fisch ond Byber,
Önd wer nüt's chaut ist chogäschlecht
Bo Mannebolch ond Byber.

Önd aber wart! Du Galler Floth!
Mer wönd e Wörtli prächtä;
Deb denn die Sach so wyters goht,
Seb wird si denn no prächtä!

Der Wegwyßpfohl wird aberchennt
Von ißrä gchydä Heerä,
Önd wie en Chäßer pätsch verbrennt,
Kän Bismarch chä's verwehret.

Önd ist der Wyer nömma do,
So chönd die Galler fuechä,
Önd hinderschi ond vörchi gob
Önd betä oder fuechä.

Sie sönd denn öber d'Landstroß froh
Önd chönd iß nüü vertrömmä;
Der Fuezweg söll zum Töfel gob,
Mer wönd der Handel gwömmä.

Die Galler sönd vergebis rääh
Önd berndlimasserchig,
Önd d'Innerröbler wie me wääh,
Halt ebä gchyd ond witzig.

Mer sönd no nüü so schülfi domm,
Wie d'öppe chöntist määnd!
Mer wösfet freyle waul worom
D'Sant Galler chöglet mit de Bäänä!

Ich bin der Düsteler Schreier —
Erhabener Majestät —
Und anerkenne ganz willig
Die Schweizer Neutralität.

Mit solchen laustgroßen Ländchen,
Da macht man die Sache glatt,
Und läßt sich selbst nicht verblüffen
Durch David und Goliath.

Neutral sein ist keine Tugend,
Wenn keine Händel zur Hand
Und gibt es, so wehrt man sich sicher
Neutral für sein eigenes Land.



Spyßfindige Fragen und naselweise Antworten.

- Wer hat den längsten Schnupfen?
Hannu...
Was heß d'Wasler g'macht a d'r Bundesstip?
Wäm darf me mit dem größte Rächt wüßt säge?
Welches ist die ungefährlichste Ansteckung?
Wann pflegen selbst nüchterne Leute ißber'spannt zu sein?
Welche Leidenschaft zeigt sich am Fenster?
Was haben Einfaltspinnel mit Uhren gemein?
Was kann man einem herauschten Neunziger kaum nachsagen?

Selbstgefühl.

- Lehrer: „Mir ist es auch nicht an der Wiege gesungen worden,
daß ich hier Lehrer werden sollte.“
Rehgermeister: „Ja, das glaub' ich, aber alle Leute haben nicht
gleich so das Talent, Mehger zu werden.“

Ein Handfuß ist ein Fragezeichen:
Herzliebste, läßt du dich erweichen,
Darf dir ein Kuß auf deine Wangen
Gesteh'n mein glühendstes Verlangen,
Darf ich auf deiner Lippen Rand
Verstchern, was ich längst empfand?

Schwerere Aufgabe.

- Ludi: „Was ist das deet für ne länge Herr?“
Michel: „Das ist der Professor Unvers, dä cha d'Sterne zelle.“
Ludi: „Das bidütet würklich die größte Zählfähigkeit, aber i weiß
doch Deyvis, das er nit z'zelle im Stand ist.“
Michel: „Cha nit müglich sy!“
Ludi: „Warum nit, er sölls zum Byßpiel mit ere Wannete Flöh
probire!“
Pfarrer: „Channst au anange lese, mi liebs Ghind?“
Liseli: „Ja, Herr Pfarrer, aber nume, wenn d'Trübel rhy sy?“

Briefkasten der Redaktion.

S. O. i. H. Man sandte dem Comite eine Anzahl dieser Blätter, um Ge-
legenheit zu einer Sammlung zu schaffen. Allein es scheint, der Gedante sei von
dem trostlosen Regen fortgeschwemmt worden. Nun, deshalb wird das Teltmonu-
ment doch zur Ausführung kommen und werden die nöthigen Gelder schon zu-
sammenfliegen. — R. i. A. Sind uns die dortigen Dintelmänner etwa den
Rücken hinauf gestiegen? Wir bemerkten Nichts und hätten sie auch ohne dieß
unbehelligt wieder zurückkehren lassen, soqr mit einer kleinen Zwitschenstation.
Man muß nicht gleich so hart werden. — Orizenos. Der erste „Alpenclubist“
wird viel besser und wirkungsvoller in den Organen seiner Collegen Unterfunft
finden. Bewenden Sie sich dafür. — Schnecke. Der Gedante Bismard als
den rasenden Orlando mit dem Schilde der Anonymität abzufigüren ist gut, aber

Fritz: „Das chani nüü bigryfä, daß immer so viel neuu Wirtshafaste
esthönd.“
Chlaus: „De bist, glaubi, bu Tulpä! Merkst denn nüü, as, wenn
einä z'ful ist z'werchä, es Wirtschäftli irlchet?“
Fritz: „Brezis! Diä dummä Lüt trägä de Wirthe ds Geld laufsäds
i d'Güler, wäbred diä Wirtsh uffem Ruggä liggä chönd.“
Hans: „Wunderichönes Wetter hei mer hür!“
Rudi: „Ja, aber das het me de eigetlich mir z'berdanke.“
Hans: „Ach du bist nid gchyd.“
Rudi: „Säg mer das nit no einist, sondern los z'erit: Bern im
Summer chunnt geng e verfluchte Specht i d'Hofstet cho briuelle und da ich's
allimal cho regne. Lezte Frühlig het dä Siech sis Schlechtwettergchäft
wieder welle aföh. Aber dem chani 's Handwerch gleit. I bin im geng uf
der Hube gh, finde sis Nest und ha ne sammt de Eier erwüfcht und die
ganzü Sippschaft vernichtet. Zekt gheht doch, wie nes gnützt het.“



Frau Stadtrichter: „Wohl, Herr Feust, wohnt?“
Herr Feust: „'s diplomatisch Goor chunt, i mueß go hälfä trumbeetä.“
Frau Stadtrichter: „Ja, was gogä trumbeetä, Sie sind ja gar ken Trumbeeter.“
Herr Feust: „Säb ischt präzis glych; wenn de Stadtrath bschlüßt mr göng de Bundesrath und 's diplomatisch Goor mit Musfil gogä-n-abhole, mueß jede Züribürger go trumbeetä und e so besser Lüt wie-n-ich ganz h'underheitli. C'est le ton qui fait la musique, seit de Franzos!“
Frau Stadtrichter: „Sä, so, wott's da ufä — Sie sind au Eine — immer nu Gspäß!“
Herr Feust: „Aber bitti, warum nüü? Wer wett ä da nüü möge lache?“
Pfarrer: „Wie hei die drei Erzväter gheße?“
Hansli: „Dir wüßts ja, was bruchet der mi de no z'frage!“